



Rundbrief 133

Berlin, den 4. Juni 2013

Liebe Mitglieder!

Vor dem Beginn des Sommers erhalten Sie heute eine Übersicht über einige der Mendelssohn-Neuigkeiten der letzten Monate sowie der Pläne für das zweite Halbjahr.

Fritz Kempner (1921-2013)

Fritz Kempner wurde 1921 in Amsterdam als Sohn von Paul Kempner, eines Juristen und künftigen Teilhabers von Mendelssohn & Co., und Margarethe, geb. von Mendelssohn, einer Tochter Franz von Mendelssohns geboren. In seiner Kindheit und Jugend erlebte er das Mendelssohnsche Familiennetzwerk in Berlin, bevor es durch Nationalsozialismus und Krieg zerstört wurde. Einige Zeit nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 begannen Diskriminierungen am Grunewald-Gymnasium, das Fritz Kempner besuchte, woraufhin ihn seine Eltern zum weiteren Schulbesuch ans Marlborough-College nach England schickten. 1939 emigrierte er zusammen mit seinen Eltern und Geschwister weiter in die USA, nach New York. 1943 trat er hier in die Armee ein, erhielt so die Staatsbürgerschaft (die deutsche war ihm schon 1941 entzogen worden) und kam als US-Soldat nach Europa und Deutschland zurück. Er war der erste Emigrant, der die zurückgezogen am Fluchtort Georgenhof auf dem Schwäbischen Alb lebenden Mendelssohns besuchen und den Kontakt zu den Verwandten in den USA wiederherstellen konnte. Nach Kriegsende wurde Fritz Kempner ein passionierter Lehrer für alte Sprachen und Deutsch. In seiner Freizeit engagierte er sich für Freiheit und Demokratie in Lateinamerika und war ein begeisterter Fußballspieler. Bis zu seinem Lebensende blieb er ein Anhänger des Berliner Clubs Hertha BSC.

In seinen letzten Lebensjahren wandte sich Fritz Kempner verstärkt der Familiengeschichte zu, schrieb seine Memoiren und unterstützte auf verschiedenen Wegen die Mendelssohn-Forschung, unter anderem indem er wichtige Familiendokumente ins Mendelssohn-Archiv nach Berlin gab. Regelmäßig besuchte er Europa, Deutschland und Berlin. Am Mendelssohn-Treffen im Juni vergangenen Jahres jedoch konnte er bereits nicht mehr teilnehmen. Am 7. Januar dieses Jahres verstarb Fritz Kempner in New York.

Februar-Exkursion nach Leipzig

Die Exkursion, an der 31 Mitglieder und Angehörige teilnahmen und in bewährter und gelungener Weise von Cornelia von Bismarck organisiert wurde, begann im Gebäude des Bundesverwaltungsgerichts am Simsonplatz. Die Präsidentin selbst, Marion Eckertz-Höfer, erläuterte hochinteressant, äußerst kenntnisreich und engagiert das Haus, seine Geschichte und Repräsentanten. Eduard von Simson (1810-1899), ein Verwandter der Mendelssohns, war 1879-1891 der 1. Präsident des neugegründeten Reichsgerichts zu Leipzig, war bei der Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes aber schon pensioniert. – Durch ziemlich eisiges Schneegestöber ging es anschließend zum liebevoll vorbereiteten Kaffee ins Mendelssohn-Haus. Es schloß sich der Vortrag von Dr. Hans-Günter Klein im Musiksalon zum Thema „Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann in Leipzig. «Der Komponist und sein Kritiker» mit Klavierstücken an. Fachlich und musikalisch bereichert, ließen die Teilnehmer den Abend fröhlich im „Thüringer Hof“ ausklingen.

Der Sonnabendmorgen begann früh mit einem Spaziergang auf den Spuren von Felix Mendelssohn Bartholdy im Leipziger Gewandhaus und durch die Innenstadt. Zum Aufwär-

men kehrte die Gruppe in das Traditionsgasthaus „Zum arabischen Coffe Baum“ ein, in dem schon Mendelssohn Bartholdy, Schumann und viele andere Musiker, Dichter, Denker, Maler und Politiker speisten. Es schloß sich ein Besuch in der Thomaskirche an, in der, anlässlich des 100. Geburtstags von Felix Draeseke, einige seiner Werke erklangen, gefolgt vom der Bach-Kantate BWV 23a, aufgeführt vom Thomanerchor und dem Gewandhausorchester unter der Leitung des Thomaskantors Georg Christoph Biller. – Danach führte die Direktorin des Bachmuseums, Kerstin Wiese, durch die einzigartige Gedenkstätte. Am Abend ging es erneut ins Gewandhaus, um, dargeboten vom Gewandhausorchester unter der Leitung von Riccardo Chailly, Werke von Mendelssohn Bartholdy und Schlee sowie die 5. Sinfonie von Mahler zu hören.

Am Sonntag gaben die Akademisten des Gewandhauses ein Konzert im Mendelssohn-Haus. Anschließend berichtete Jürgen Ernst, der Direktor der Internationalen Mendelssohn-Stiftung und des Mendelssohn-Hauses, über die Geschichte des Hauses im Kontext der Zeit und der Familie. Einige Unermüdliche nahmen zum Abschluß noch eine Führung durch das Schumann-Haus wahr.

Eine nächste Exkursion, dann nach Düsseldorf, ist für den Herbst 2014 in Planung. Nähere Informationen dazu wird es zu einem späteren Zeitpunkt geben.

Restaurierung von Gemälden Hennebergs

Drei verschollen geglaubte Wandgemälde aus einer Charlottenburger Bankiersvilla sind von der Mendelssohn-Gesellschaft entdeckt und auf ihr Betreiben mit öffentlichen Mitteln, Spendengeldern und Finanzen einer Familienstiftung konserviert und teilweise restauriert worden. Der Historienmaler Rudolf Henneberg hatte die Gemälde um 1872 für den Billardsaal des Bankiers Robert Warschauer in dessen 1869 von Martin Gropius und Heino Schmieden an der Berliner Straße (heute: Ernst Reuter-Platz) errichteter Villa geschaffen. Zwei großformatige patriotisch-mittelalterliche Szenen (eine Heimkehr-Szene verwundeter Kavallerie und ein Brautzug zu deren Empfang) spiegeln die Stimmung nach dem Sieg über Frankreich. Das dritte, kleinere Gemälde gehörte ebenfalls zur Ausschmückung des Billardzimmers, zeigt aber eine musizierende Puttengruppe – eigentlich die typische Dekoration für einen Musiksalon.

Die Königsberger Kaufleute Warschauer und ihre ebenfalls von der Stadt am Pregel stammenden Kompagnons und Verwandten Oppenheim hatten sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Berlin mit Zweigen der Mendelssohn-Familie geschäftlich und familiär verbunden. Auf den Bildern des Malers Henneberg, der durch seine große Allegorie „Die Jagd nach dem Glück“ (Alte Nationalgalerie) bekannt ist, finden sich nicht nur im Brautzug Physiognomien von Warschauer- und Oppenheim-Töchtern, sondern wohl auch unter den Kriegern Ähnlichkeiten mit jenen Oppenheims, Mendelssohn Bartholdys und deren Schwägern, die am Feldzug gegen Frankreich teilgenommen hatten. Ein alter Mann auf Krücken am Bildrand soll, so die Familientradition, den Ahnherrn Moses Mendelssohn darstellen, am Hals der nebenstehenden Frau baumelt ein goldenes Kreuz.

Die Mendelssohn-Gesellschaft, der diese Zeugnisse deutsch-jüdischer Assimilationsgeschichte von Warschauer-Erben als Schenkung übereignet wurden, suchte nun nach Möglichkeiten, den Verfall der gefährdeten Bilder zu stoppen und sie in ihrer ideologischen Widersprüchlichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Hennebergs Szenarien führen vor, wie Nachkommen des berühmtesten „Juden von Berlin“ ihre eigene Integration und Genealogie in den Kontext christlich-germanischer Gesellschaftsvisionen hineinphantasierten. Vor dem Hintergrund einer Burganlage weht auf dem Brautzug-Bild die Flagge des Deutschen Reichs.

Der restaurierte „Allegorische Brautzug“ war bis April 2013 im Rahmen der Ausstellung des Centrum Judaicum „Moses Mendelssohn – Freunde, Feinde, Familie“ an der Oranienburger Straße zu sehen. Am 19. März fand dort auch ein Symposium statt, bei dem erstmals alle Bilder im Neuzustand zu sehen waren und die kulturwissenschaftlichen,

kunst- und familienhistorischen Kontexte um Martin Gropius, Rudolf Henneberg, Warschauer-Mendelssohn in anregenden Kurzvorträgen skizziert wurden. Ab Herbst 2013 sollen alle drei Bilder im Rahmen der Mendelssohn-Oppenheim-Ausstellung in der Charlottenburger Villa Oppenheim ausgestellt werden. Die zeitweise Präsentation eines der Bilder in der Ausstellung der Mendelssohn-Remise ist nicht ausgeschlossen. Für einen fehlenden Restbetrag von 1100 € zugunsten der abgeschlossenen Konservierung bitten wir Sie um Spendenbeiträge.

Schenkung von Dokumenten Carl Mendelssohn Bartholdys

Die Mendelssohn-Gesellschaft hat zwei wertvolle Dokumente aus dem Besitz des Historikers Carl Mendelssohn Bartholdy (1838-1897), dem ältesten Sohn Felix Mendelssohn Bartholdys, geschenkt bekommen. Dr. Anthony Harvey, früherer Domherr von Westminster Abbey hatte sie von seinen Schwiegereltern, Freunden von Dora Mendelssohn Bartholdy, der Witwe von Carls Sohn Albrecht, erhalten und übergab sie jetzt unserer Gesellschaft. Auch an dieser Stelle danken wir ihm sowie Herrn Hans J. Höhling, der den Kontakt vermittelte, noch einmal ganz herzlich.

Es handelt sich um zwei Bände: die Mitschrift einer juristischen Vorlesung an der Universität Heidelberg aus dem Wintersemester 1858/59 sowie ein Photoalbum der Burschenschaft Allemannia, welches Portraitphotographien anderer Burschenschaftler mit Widmungen für Carl enthält, darunter die Photos von Verwandten und Freunden wie Georg Reichenheim, C. C. Souchay, Carl Liebermann und Felix Jeanrenaud. Dieser Band befindet sich leider in nicht allzu gutem Zustand, so daß die Mendelssohn-Gesellschaft zur Zeit einen Weg zu seiner Restaurierung sucht.

Mendelssohn-Studien

Voraussichtlich im Oktober 2013 wird Band 18 der Mendelssohn-Studien erscheinen. Er enthält unter anderem Beiträge zur Krankheit Moses Mendelssohns, zur Rhein-Reise der Familie Mendelssohn Bartholdy im Sommer 1820, zu den Kontakten Felix Mendelssohn Bartholdys zur Leipziger Liedertafel sowie zum Bankhaus Oppenheim & Warschauer. Aufgrund der steigenden Druck- und Versandkosten ist es leider nicht mehr möglich, diesen Band wie bislang den Mitgliedern kostenfrei zuzusenden. Vielmehr müssen wir um einen Kostenbeitrag in Höhe von 10,- € bitten (der Ladenverkaufspreis wird voraussichtlich 34,- € betragen). Wenn Sie zu diesen Konditionen einen Band beziehen möchten, melden Sie dies bitte bis zum 15. August 2013 unter Angabe einer aktuellen Zustellungsadresse per Email an studien-bestellung@mendelssohn-gesellschaft.de oder per Post an Mendelssohn-Gesellschaft, Studien-Bestellung, Jägerstraße 51, 10117 Berlin. Sie erhalten den Band dann unmittelbar nach Erscheinen zusammen mit den Zahlungsinformationen zugesandt.

Mendelssohn-Namensgebungen

Es ist kein direktes Ergebnis, aber eine willkommene Fortsetzung des Veranstaltungsreigens zum 250jährigen Bestehen der Mendelssohn-Familie im Vorjahr, daß zwei Berliner Namensgebungsprozeduren sich derzeit mit Moses und Fromet Mendelssohn befassen. Die naheliegende Benennung der Jüdischen Oberschule an der Großen Hamburger Straße nach Moses Mendelssohn, dem Inspirator der ersten Jüdischen Freischule in Berlin, war 2012 von der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde beschlossen worden; begonnen hatte die Diskussion um diesen Patron zwanzig Jahre zuvor. Die offizielle Benennungsfeier des „Jüdischen Gymnasiums Moses Mendelssohn“ ist nun für Sonntag, den 9. Juni 2013 angesetzt. Die Mendelssohn-Gesellschaft konnte bereits 2012 bei den Veranstaltungen „Die Hochzeit kommt“ (im Bundesrat und in der Hamburger Talmud-Tora-Schule) mit Lehrern und Schülern des Gymnasiums anregend kooperieren; diese fruchtbare Zusammenarbeit soll fortgesetzt werden.

Gestritten wurde in Berlin in den vergangenen Monaten um die Benennung einer neuen Adresse am Jüdischen Museum in Berlin-Kreuzberg. Eine Online-Petition, bei der bis zum 13. Juli 2013 fünftausend Stimmen vorliegen müssen, sammelt derzeit Unterschriften für

die Namensgebung „Moses Mendelssohn-Platz“. Am 24. April hatte die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) von Friedrichshain-Kreuzberg entschieden, diesen Platz gegenüber dem Jüdischen Museum „Fromet und Moses-Mendelssohn-Platz“ zu nennen. Damit ignoriert die BVV den ausdrücklichen Wunsch des Museums, das für Moses Mendelssohn als idealen Patron plädiert. Die Mendelssohn-Gesellschaft vertritt die Position des Jüdischen Museums. Dieses ist mit seinem neuen Akademie-Bau der einzige Anlieger des Platzes und hatte darauf bestanden, die derzeit in Friedrichshain-Kreuzberg praktizierte Quoten-Regelung zugunsten ausschließlich weiblicher Straßennamen auszusetzen: also dem passenden, in diesem Fall männlichen Kandidaten den Vorzug zu geben vor einer weniger einleuchtenden Quoten-Patronin. Die Kompromiß-Entscheidung für das Ehepaar Mendelssohn wird vom Museum nur als Notlösung akzeptiert, um weniger geeignete Namensgebungen zu verhindern. Bisher gibt es tatsächlich keine Adresse in Berlin, die nach Moses Mendelssohn benannt wäre! Kenner der Mendelssohn-Familie können einer gemeinsamen Würdigung von Fromet und Moses Mendelssohn inhaltlich sogar etwas abgewinnen, obgleich diese Notlösung aufgrund ideologischen Proporzdenkens beschlossen wurde. Daß jetzt im Rahmen der Online-Petition Tausende Menschen aus aller Welt über die fällige Ehrung Moses Mendelssohn diskutieren, bedeutet in jedem Fall einen Gewinn für unser Anliegen. Wenn das Quorum zusammenkommt, wird die Petition dem Senat vorgelegt. Hier können Sie sich informieren und gegebenenfalls unterschreiben: www.openpetition.de/petition/online/fuer-die-benennung-des-platzes-vor-der-akademie-des-juedischen-museums-berlin-nach-moses-mendelssohn.

Neuerscheinungen

Die Mendelssohn-Gesellschaft hat den Vortrag „Das Haus «am Fahrtoer». Die Familien Souchay und Jeanreneaud und Felix Mendelssohn Bartholdy“ von Hans-Günter Klein als Broschüre herausgegeben. Die Publikation enthält drei Abbildungen und einen Stammbaum der Familien Souchay, Schunck und Benecke. Sie ist in der Mendelssohn-Remise zum Preis von 2,50 Euro zu erwerben und wird an auswärtige Mitglieder auf Wunsch auch zugesandt.

Die Wiederentdeckung des Werkes von Arnold Mendelssohn (1855–1933) geht voran. Diese Werke des dritten professionellen Komponisten unter den Moses-Nachkommen durften im „Dritten Reich“ wie die seines Onkels Felix nicht aufgeführt werden und wurden auch nach 1945 – ungeachtet der Hochachtung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts gerade für seine Kirchenmusik – kaum noch wahrgenommen. Bislang existierte von Arnold Mendelssohn als „Hörprobe“ nur eine einzige Motetten-CD (1998). Nun sind weitere „Motetten zur Weihnacht“ und seine Deutsche Messe op. 89 vom SWR Vokalensemble unter der Leitung von Frieder Bernius in einer großartigen Aufnahme erschienen (hänssler classic SCM). Gleichzeitig kam „String Quartetts op. 67 & 83“ vom Leipziger Reinhold-Quartett auf den Markt (cpo). Der instrumentalen Kammermusik hatte sich Arnold Mendelssohn erst in den letzten beiden Jahrzehnten seiner Komponistentätigkeit zugewandt, unter dem Eindruck einer Lebenskrise, nach der Erkrankung seiner Tochter und dem Tod dreier Kinder in jungen Jahren. – Für beide CD-Produktionen gab es eindrucksvolle Rezensionen. Gerade erreicht uns nun auch vom Arnold-Mendelssohn-Experten Jürgen Böhme die Nachricht, der spanische Pianist Pablo Miró-Cortez setze sich an der Universität von Montreal für den vergessenen Komponisten ein; als Folge dieser Initiative erscheint demnächst im NOVO-Musikverlag ein Band, der alle Klavierwerke des Spätromantikers enthält. Außerdem plant der Verlag einen Band mit 54 Liedern Arnold Mendelssohns, der von Prof. Arnold Werner-Jensen (Heidelberg) herausgegeben wird.

Mitglieder

Ende April erreichte die Mendelssohn-Gesellschaft eine Mitgliederzahl von 432! Darin enthalten sind 27 institutionelle und 69 Paarmitgliedschaften.

An dieser Stelle möchten wir Sie auf die Möglichkeit einer Patenmitgliedschaft hinweisen. Sie übernehmen für eine interessierte Person ein Jahr lang die Kosten einer Jahresmitgliedschaft (pro Einzelperson mindestens 30,- €, pro Paar mindestens 35,- €). Diese

endet automatisch am 31. Dezember, falls das Patenmitglied sich nicht ausdrücklich für eine Fortsetzung entscheidet. Entsprechende Patenschafts-Geschenkkarten senden wir Ihnen auf Nachfrage gern zu.

Termine

Die Mendelssohn-Gesellschaft Schweiz bietet im Sommer zwei Veranstaltungen an:

- 14.07. (So) im Kunsthaus Interlaken: Matinéekonzert mit der kasachischen Violinistin Aiman Mussakhajayeva
- 11.08. (So) auf dem Ried: Klavierzyklus „Das Jahr“ von Fanny Hensel mit der Schweizer Pianistin Els Biesemans

Für Ende Oktober und Anfang November bitten wir Sie, folgende Berliner Terminreihe schon einmal zu notieren, zu der genauere Details später folgen:

- 31.10. (Do) 18 Uhr: Exklusive Führung durch eine Ausstellung von 100 Anton-Graff-Portraits in der Alten Nationalgalerie mit deren Direktor Philipp Demandt (für Mitglieder nur 10 €).
20 Uhr: Deutsch-französisches Kammerkonzert in der Mendelssohn-Remise mit dem Klaviertrio Françoise Tillard (Fanny-Hensel-Biographin) und Werken von Fanny Hensel, Gabriel Fauré und Frank Martin (Teilnahme: 14 € / erm. 12 €).
- 01.11. (Fr) 14 Uhr: Treffpunkt Schillerdenkmal am Gendarmenmarkt: „Die Mendelssohns in der Friedrichstadt“. Führung (Teilnahme: 8 €).
18 Uhr: Mitgliederversammlung der Mendelssohn-Gesellschaft mit Vorstandswahl.
20 Uhr: Abend für Freunde und Sponsoren, zu dem die Mitglieder herzlich eingeladen sind. Musik: Constanze von Gutzeit (Cello), Mendelssohn-Preisträgerin des Deutschen Hochschulwettbewerbs 2013.
- 02.11. (Sbd) voraussichtlich 15 Uhr bis 21 Uhr: 3. Studientag in der Mendelssohn-Remise: „Die Briefkultur der Mendelssohns“.
- 03.11. (So) 11:30 Uhr: Orgelkonzert in der Nikolaikirche mit Werken von Komponisten der Mendelssohn-Familie.
ab 14 Uhr: Einweihung der in einer ehemaligen Friedhofskapelle entstehenden Dauerausstellung zur Familie Mendelssohn auf den Friedhöfen am Halleschen Tor.

Wir hoffen, Sie in den nächsten Monaten recht oft bei uns zu sehen. Mit den besten Wünschen für einen zauberhaften Sommer und herzlichen Grüßen,

Ihr



André Schmitz